

# W o c h e n b l a t t

für

## Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Dritter Jahrgang.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 16. Juni 1843.

24.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden, so daß sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf,“ „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand,“ und „an die Wochenblatt-Expedition in Rossen.“ In Meissen nimmt Herr Buchdruckereibesitzer Klinsicht jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden. Die Redaction.

### Ueber das Sprüchwort: Wer Unglück haben soll u. s. w.

(Fortsetzung.)

(Vergl. Nr. 13.)

Es gibt Jungfrauen, die nie einen Mann bekommen. Es wäre wohl eine eitle und lächerliche Mühe, wenn ich die Wahrheit des eben Gesagten beweisen wollte, da das Geschlecht der alten Jungfern so alt ist, als die Welt selbst und bis in die neueste und allerneueste Zeit in allen Abstufungen und Graden sich vorfindet. Es ist auch dieses Geschlecht durchaus nicht an das Klima gebunden, sondern es gedeiht in allen Himmelsgegenden und unter allen Zonen dergestalt, daß seine Zahl Legion ist. Diese Behauptung ist keine Uebertreibung, wenn man bedenkt, daß jede Stadt, jedes Städtchen, jeder Flecken, jedes Dorf Nachkömmlinge dieses uralten Geschlechts aufzuweisen hat, dessen Stammbaum in der allergrauesten Vorzeit schon üppig gegrünt und tiefe Wurzeln geschlagen, lange zuvor, ehe Karl der Große daran gedacht, aus seinen Kämpen Ritter zu machen. Und damit dieses Geschlecht, das, wie die Juden, zerstreut unter allem Volke lebet und in allen Zungen redet, Einigungspunkte habe, wo es sich

sammle und erstarke, geschah es, daß ein Funke höherer Erleuchtung in die Seele des Menschen fiel und ihn mächtig entflamnte und begeisterte, daß er Hand anlegte an einem Werke, das alle andern alten und neuen Einrichtungen der Staubgeborenen überleben wird, dem die Zukunft gesichert ist, wenn nicht Alles eitel Lug und Trug ist und die Geschichte nicht lügt: er gründete die Spittel, diese Asyl der gekränkten Weiblichkeit, der getäuschten Hoffnung, des verfehlten Lebens.

Es ist hier nicht der Ort und vielleicht einem spätern Aufsatz in diesem Blatte vorbehalten zu untersuchen, welches von den beiden Geschlechtern die meiste Schuld hat, daß die Ehelosigkeit, besonders in den größeren Städten Europa's, immer häufiger sich zeigt, und daß in demselben Grade, in welchem das Geschlecht der Hagestolzen sich vermehrt, der Andrang zu den erledigten Stellen in den Spitteln unter der weiblichen Bevölkerung zunimmt. Diesem Umstand ist es daher zuzuschreiben, daß in der neuesten Zeit die in der Regel sehr reich dotirten sogenannten Weiberspittel durch An- und Neubaue erweitert worden sind. Man betrachte zum Beispiel den prachtvollen Palast in der Nähe des Freiburger Schlasses in Dresden, den gewiß jeder Fremde eher für die Wohnung eines Fürsten oder Gesandten, als für den beschei-